

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 11 (1845)
Heft: 1

Rubrik: Aus dem Tessin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genwart so schöne Bestrebungen in Wissenschaft und Religion verfolgt, als kaum irgend eine frühere Periode. Aber gerade die Furcht vor höherer Cultur beherrscht jetzt ihre Gegner und treibt sie, mit aller Macht deren Vordringen zu verhindern. Es wird aber auf die Dauer — nicht mehr gelingen.

Solcher unguten Erscheinungen stellte sich nun doch auch eine erfreulichere an die Seite. Die hiesige Kantonalabtheilung der schweiz. geschichtforschenden Gesellschaft beginnt nämlich ein Jahrbuch in französischer Sprache herauszugeben unter dem Titel: „Archiv der geschichtforschenden Gesellschaft des Kantons Freiburg.“

Endlich soll ich noch erwähnen, daß das französische Institut an die Stelle des verstorbenen Hrn. Fellenberg, des Stifters von Hofwil, den Hrn. Pater Girard zum correspondirenden Mitgliede für die Section der moralischen und politischen Wissenschaften ernannt hat. —

Aus dem Tessin.

Im benachbarten Sardinien ist ein seltsames Büchlein erschienen, das uns recht deutlich zeigt, wie weit ein großer Theil der italienischen Gebildeten noch hinter der höheren Bildungsstufe anderer europäischer Völker zurücksteht. Es ist dies die Schrift des Canonicus und Professors Turcotti, in welcher er die Abfassung eines allgemeinen Catalogs guter Bücher vorschlägt. Wenn sich dieser Vorschlag auf einen speciellen Kreis von Büchern beschränkte, oder der Catalog specielle Bedürfnisse im Auge haben sollte; wenn z. B. der ehrwürdige Canonicus vorschlage, Cataloge von guten Büchern für Dorfbibliotheken, für Knaben von 6—12 Jahren, für Mädchen, für Gymnastasten u. s. w. abzufassen, so wäre der Gedanke gar nicht neu, aber doch gut. Da aber der sardinische Professor die guten Bücher aus allen Zeiten, Völkern und Wissenschaften darunter versteht, so ist es kaum begreiflich, wie er befürchten kann, man möchte seinen Vorschlag schon deßhalb nicht würdigen, weil dessen Ausführung so leicht und einfach sei. Abgesehen davon, daß man nothwendig alle Bücher ohne Ausnahme kennen müßte, um die guten von den schlechten auszusondern, so möchte ich noch den Verfasser fragen, welche Bücher denn für einen

Gelehrten von Fach gut oder schlecht seien, und ob er nicht wisse, daß bedeutende Männer schon aus den schlechtesten oder unscheinbarsten Büchern den größten Nutzen gezogen haben? So ist z. B. das Buch des Hrn. Turcotti an und für sich betrachtet gewiß durchaus werthlos, und doch wird Feder, der es liest, den Schluß daraus ziehen können, daß es mit der Gelehrsamkeit in Italien nicht glänzend stehen müsse, wenn alle Canonici und Professores die Ansichten des Verfassers theilen, wie man den Abschnitt nicht ohne Interesse lesen wird, welcher zu beweisen sucht, daß die Realisirung seiner Idee nur in Italien möglich sei, weil die italienische Nation alle übrigen Völker an Universalität, Gelehrsamkeit &c. übertreffe, weil jede nur einigermaßen bedeutende Stadt Italiens eine öffentliche Bibliothek habe, weil in Italien der Ruf einer neuen Erscheinung nicht von den Zeitungen abhänge, u. s. w. u. s. w. Eben so wichtig ist die Bemerkung des Verfassers, daß der Index der verbotenen Bücher, gegen den er begreiflich die größte Achtung hegt, doch auch Bücher nenne, welche zu den guten gerechnet werden müssen. Es ist dies ein Zeichen, daß man selbst in Sardinien anfängt helle zu sehen, und daß man daher für die Zukunft hoffen darf, daß sich dieser Funke zur leuchtenden Flamme entwickle.

Doch genug davon. Wir haben uns nicht enthalten können, unsere Leser auf diese Curiosität aufmerksam zu machen, die allerdings nicht geeignet ist, uns eine hohe Meinung von der Gelehrsamkeit italienischer Professoren und Geistlichen zu geben, aber doch dafür Bürge ist, daß ein regeres Leben sich vorbereitet.

Kanton Zürich.

I. Ein merkwürdiger Beitrag zu den geheimen Sünden der Jesuiten. — Wenn die Schulblätter nicht bloß die Schule im buchstäblichen Sinne des Wortes zum Gegenstande ihrer Besprechung machen, sondern die Bildungsbestrebungen der Zeit überhaupt, also auch die denselben entgegenwirkenden Tendenzen in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen; so dürfen sie nicht unterlassen, auch einer Schrift Erwähnung zu thun, welche höchst unerfreuliche Belege für das Vorhandensein solcher Tendenzen liefert.